

# MEINUNGSBAROMETER

## DIGITALER RUNDFUNK

Juni 2005



### Interview

## EU setzt auf zügige Digitalisierung des Rundfunks

**Die EU-Kommissarin für Informationsgesellschaft und Medien, Viviane Reding, hat die Mitgliedsstaaten aufgerufen, sich bei der Einführung des Digitalen Rundfunks in Europa auf einen einheitlichen Zeitrahmen zu verständigen. Im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk erklärte die Politikerin, dass eine solche Verständigung bereits Ende des Jahres unter britischer Ratspräsidentschaft geschehen könnte. Die Politikerin verwies in diesem Zusammenhang auf die politischen Vorgaben aus Brüssel, wonach Digitaler Rundfunk spätestens 2012 europaweiter Standard sein soll.**

**Meinungsbarometer: Die Digitalisierung des Rundfunks ist in den EU-Mitgliedsstaaten unterschiedlich weit fortgeschritten. Ist der Weg bis 2012 eine Chance zur Harmonisierung?**

Viviane Reding: Hinsichtlich der Zeitpläne setzen wir uns eher für eine Beschleunigung und für gemeinsame Zieldaten als für eine Harmonisierung im Detail ein. In Deutschland gibt es in einzelnen Regionen besonders große Fortschritte. So hat Berlin/Brandenburg mit dem erfolgreichen Abschluss des allerersten Übergangs von analog zu digital eine Pionierrolle nicht nur in Europa übernommen. Dasselbe könnte Wirklichkeit werden bei der Einführung der neuen DVB-H- und DMB-Technologien für die Übertragung von digitalen Rundfunkprogrammen zum Empfang mit Mobiltelefonen. Wegen der Vielfalt der Konzepte und des unterschiedlichen Entwicklungsstands der Mitgliedsstaaten haben nicht alle den Übergangprozess auf dem gleichen Stand begonnen, so dass ein einheitlicher, verbindlicher Zeitplan nicht realistisch wäre. Die Kommission setzt stattdessen auf gemeinsame Zieldaten und erwartet, dass die einzelnen Mitgliedsstaaten diese Daten lieber als erste und nicht als letzte erreichen wollen. In vielen Mitgliedsstaaten hat der Übergang zum digitalen Fernsehen schon begonnen. Prognosen zeigen, dass bis 2010 die meisten Fernsehzuschauer in Europa jedenfalls ein digitales Empfangsgerät erwerben werden.

**Wie und mit welchen Mitteln will die EU die Länder in die Pflicht nehmen, dies umzusetzen?**

Das Datum 2012 ist eine politische und keine rechtliche Vorgabe – beim Übergang zu



EU-Kommissarin Viviane Reding

neuen Technologien muss man überzeugen, nicht zwingen. Wir schlagen allerdings vor, dass die Mitgliedsstaaten im Einklang mit unserer politischen Vorgabe einen einheitlichen Zeitrahmen vereinbaren. Dies könnte Ende des Jahres unter britischer Ratspräsidentschaft geschehen. Aus meiner Sicht sollte der Übergangprozess marktgesteuert sein. Er wird allerdings dann schneller vorstatten gehen, wenn Fernsehveranstalter und Anbieter von digitalen Fernsehgeräten eine klare Vorstellung von den zu erwartenden Marktentwicklungen haben; und wenn die Fernsehzuschauer umfassend über die digital verfügbaren Programme und die für den Empfang erforderlichen Geräte informiert sind.

**Welche wirtschaftlichen Aspekte gehen mit Ihren Plänen einher?**

Der Markt für digitale Fernsehempfänger wird in Europa auf bis zu 20 Millionen Einheiten jährlich geschätzt. Diese Faktoren können in erheblichem Umfang zu Wachstum und Beschäftigung auf den Märkten für Informations- und Kommunikationstechnologie führen und so einen wertvollen Beitrag zur überarbeiteten Lissabon-Agenda leisten. ▶

### Editorial

Geht es nach dem Willen der EU-Kommission, wird Großbritanniens Premier Toni Blair mit Beginn der EU-Ratspräsidentschaft (ab 01.07.2005) ein weiteres Thema mit auf die Europa-Agenda setzen: das abgestimmte Vorgehen der Europäer bei der Digitalisierung des Rundfunks. Der Vorstoß kommt von der EU-Kommissarin Viviane Reding. Die Politikerin, die in der EU für Informationsgesellschaft und Medien verantwortlich ist, hat im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk vorgeschlagen, dass sich die Länder in Europa unter Federführung der Briten auf einen einheitlichen Zeitrahmen bei der Einführung des Digitalen Rundfunks verständigen. Einen Termin für eine solche Verständigung hält die EU-Kommissarin bereits Ende dieses Jahres für möglich (Interview Seite 1).

Gerade die Briten gelten in Europa als Vorbild bei der Einführung von Digital Radio. Davon konnten sich Mitte Juni auch die Teilnehmer der Bayerischen Lokalrundfunktage ein Bild machen. Zu Gast in Nürnberg war Peter Davies, Direktor einer neuen Abteilung der britischen Regulierungsbehörde, die sich in besonderem Maße mit Radio und Multimedia beschäftigt. Sein Credo: Die Konkurrenz von Internet, Pay-Radio und iPod fördert das Comeback des alten Radios in neuem Gewand (Bericht Seite 3).

Vom DAB-Geschäft auf der Insel will auch Hewlett-Packard profitieren. Der weltweit zweitgrößte PC-Hersteller entwickelt und testet in Bristol, im Südwesten Englands, neue Geräte und Anwendungen. "Mobile Bristol" heißt das Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Universität Bristol umgesetzt wird. Gemeinsam mit einem Lokalsender wird dabei auch ein neuer interaktiver Ansatz für digitales Radio erprobt. Hörer können über einen speziellen Touch-Screen direkt mit dem Radiosender kommunizieren (Portrait Seite 4).

Thomas Barthel



## Welche Unterstützung will und kann die EU den Ländern bei der Digitalisierung gewähren?

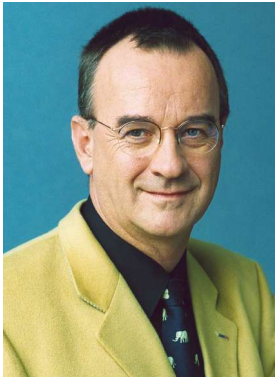
In einigen besonders schwierigen Fällen, in denen die Bereitstellung über den Markt nicht funktioniert, könnten die EU-Strukturfonds aktiviert werden, um die Netzabdeckung zu verbessern. Wir müssen dabei aber darauf achten, dass mögliche Subventionen nicht dauerhaft eine bestimmte Verbreitungsplattform begünstigen, da sonst Wettbewerbsverzerrungen zwischen verschiedenen Übertragungstechniken (Satellit, Kabel, Terrestrik) drohen. Wo derartige Wettbewerbsbedenken bestehen, wird die Kommission ihnen sorgfältig und in jedem Einzelfall nachgehen.

## Gibt es schon Pläne für die frei werdenden Frequenzen? Beispielsweise ein EU-weites Radioprogramm nach dem Vorbild von Euro-News?

Die Frequenznutzung beim digitalen terrestrischen Fernsehen ist bis zu sechsmal effizienter als beim analogen Fernsehen. Durch den Übergang wird daher Frequenzkapazität für andere Nutzungen frei, etwa für neue Rundfunk- und Mobilfunkdienste. Die europaweite Koordinierung der Frequenznutzung kann den EU-Bürgern dann Zugang zu neuen Diensten geben, die Mobilfunk und Rundfunk miteinander vereinen. Ein Beispiel ist die mobile Datenausstrahlung ("Datacasting") von Videos oder multimediale Inhalte. Es erfordert Mut und Unternehmertum, Medienkonzepte zu entwickeln, die überall in Europa gleichermaßen als lesens-, hörens- oder sehenswert empfunden werden. Ich persönlich werde sicherlich zu den ersten Zuhörern eines europäischen Hörfunksenders zählen. ■

## Kolumne

### "Radio wird die Killerapplikation"



Quelle: SWR/Krause-Burberg

Bernhard Hermann, SWR-Hörfunkdirektor

Ist Radio die letzte analoge Insel in einer digitalen Medienwelt? Diese Frage höre ich in den letzten Monaten immer häufiger. Aber diese Frage geht von einer falschen Voraussetzung aus. Radio ist keine Insel, sondern ein Kontinent unserer Medienwelt. Wenn Sie so wollen das "alte Europa", das mit sich mit gutem Grund der analogen FM Technik bedient.

Solange es keine digitale Technologie gibt, die nicht mindestens die Empfangsmöglichkeiten von FM bietet, gibt es keinen Umstieg. Wir sprechen dabei von scheinbar so selbstverständlichen Dingen wie mobilem oder portablem inhouse Empfang. DAB muss man wegen der bis zur Wellenkonferenz 2006 festgeschriebenen Begrenzung der Feldstärke und des damit verbundenen eingeschränkten Empfangs in geschlossenen Räumen leider vergessen. Nach der Wellenkonferenz stellt sich die Situation

hoffentlich anders dar. Aber selbst dann werden Sie sich schwer tun, Millionen von Radiohörern, die mit der traditionellen Form von Radio sozialisiert wurden und an der Qualität von UKW nur wenig auszusetzen haben, sich ein neues Gerät zu kaufen (und wir reden über ca. 200 Mio. Radios in Deutschland). Einen harten Umstieg auf digitale Technik, wie jetzt beim analog terrestrischen Fernsehen zu DVB-T, kann es deshalb nicht geben.

Trotz allem beobachten wir mit großer Aufmerksamkeit eine Änderung des Mediennutzerverhaltens bei heute unter 20-Jährigen. 90% dieser Generation besitzen ein Handy. MP3 Player, iPods oder PDAs verzeichnen enorme Zuwachsraten.

Alle diese Geräte wachsen zu einem zusammen und dieses Handheld wird natürlich auch Radio- und TV-Signale empfangen. Über welchen Verbreitungsweg das geschieht ist zunächst zweitrangig. In einem bin ich mir aber sicher: Radio wird die "Killerapplikation" dieses Gerätes sein. Ein Radio, das dann neben Audio auch eine visuelle Seite haben wird. Ein Radio, mit dem der Hörer direkt per Rückkanal kommunizieren kann, das seine live gesendeten Beiträge, Nachrichten, Wetter oder Verkehrsservice auf Abruf wiederholt und dabei grafisch unterstützt. Solche Programme existieren bereits. Beim SWR Jugendradio DAsDING wird in einer Redaktion ein Audioprogramm (DAB,FM), ein Online-Angebot und eine Fernsehsendung ▶

## Nachrichten

+++ Die Vorstellung von technischen Neuheiten im DAB- und DRM-Bereich waren die Höhepunkte der Digital Radio Show in London, zu der sich international anerkannte Programm-Macher und Technologie-Experten am 1. und 2. Juni in der britischen Hauptstadt trafen. Das Unternehmen Frontier Silicon präsentierte seine Neuentwicklung DABplus, welche einen hochentwickelten EPG (electronic programme guide) mit Aufnahme und Timerfunktion kombiniert. "DABplus gibt DAB Digital Radio eine völlig neue Dimension und dem Verbraucher ein persönlicheres Hörerlebnis", so Anthony Sethill, Geschäftsführer von Frontier Silicon. "Der Kunde kann sich aus sieben Tagen Programm aussuchen, was er wann hören oder aufnehmen will, und kann dies mittels einer Speicherkarte auf dem gleichen Radio oder jedem anderen kompatiblen Audiogerät speichern. Das ist ein wichtiger Schritt für den digitalen Radiomarkt."

+++ DAB soll bei der Informationsübermittlung im Straßenverkehr auch künftig eine tragende Rolle spielen. Das Magdeburger Institut für Automation und Kommunikation will sich dafür einsetzen, dass mittelfristig DAB-Infodienste bundes- und europaweit verfügbar sind. "In einigen Teilen Europas wie Italien werden die Daten bereits problemlos über das Netz eines privaten Radiobetreibers übertragen. Andere Länder wie Deutschland und Österreich tun sich da wesentlich schwerer", sagte Projektleiter Olaf Czogalla am Rande des Verkehrstelematik-Kongresses Mitte Juni in Barleben. Die Informationsdienste beinhalten auch Stau- und Verkehrslageinfos sowie Parkplatz- und Bahnauskünfte und wurden im Rahmen des PRETIO-Projektes eingeführt. Innerhalb des zweijährigen Projektes wurden die Marktchancen nutzerorientierter Datendienste über DAB in Europa ausgelotet. "Die Dienste sollen die Verbreitung von Digital Radio unterstützen und die Hersteller dazu animieren, ihre Endgeräte für den Empfang von digitalen Daten auszurüsten."

+++ Digital Radio war das Aushängeschild der Landesausstellung in Hessen. Während des Hessentages in Weilburg sendete das Hessentagsradio vom 17. bis 26. Juni landesweit in DAB. Zehn Tage lang begleiteten junge Radiomacher und Nachwuchs-Journalisten die Veranstaltungen des Hessentages und beleuchteten die Hintergründe. "Wir wollen das Hessentagsradio auch im nächsten Jahr wieder veranstalten", so Dirk Risse, Geschäftsführer der Hessen Digital Radio GmbH. "Außerdem planen wir auf der Internationalen Automobilausstellung im September ebenfalls ein digitales Veranstaltungsradio".

hergestellt. Alle diese Angebote sind inhaltlich verknüpft und werden auf getrennten Übertragungswegen angeboten.

Für viele lautet dabei die Schicksalsfrage: Gibt es noch einen genuinen Radioverbreitungsweg oder wird Radio zum Mehrwertdienst eines Mobilfunknetzbetreibers? Natürlich ist mir ein eigener Verbreitungsweg für Radio das Liebste. Wenn sich aber eine andere Lösung abzeichnet, dann sollten wir gelassen auf die Qualität unserer Programme

bauen. Radio sollte in der Welt spielen in der sein Hörer zu Hause ist. Und wenn das Abspielgerät aussieht wie ein Handy mit TV-Monitor wird es trotzdem die Funktion "Radio" sein, die dem Gerät (s)eine spezifische Qualität verleiht.

Voraussetzung ist, dass wir unsere Programme multimedial weiter entwickeln können. Eine Beschränkung auf Audio würde bedeuten, sein Schicksal an UKW zu koppeln. Das wäre aber gleichbedeutend mit einem schleichenden Tod. ■

## Bericht

# Lernen vom englischen Erfolgsmodell

**Bayerische Lokalrundfunktage thematisieren die Zukunft des Radios**



Quelle: BLM

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, BLM-Präsident auf den Lokalrundfunktagen in Nürnberg

Die Konkurrenz von Internet, Pay-Radio und iPod fördert das Comeback des alten Radios in neuem Gewand. Davon ist Peter Davies, Direktor der Anfang Juni geschaffenen Abteilung "radio & multimedia" der britischen Regulierungsbehörde überzeugt. Bei den Bayerischen Lokalrundfunktagen in Nürnberg (21./22. Juni) sagte er: "Auf all diese Entwicklungen muss sich der Hörfunk einstellen und Antworten finden, mit denen auch langfristig Hörer gebunden werden können." Nötig sei dazu auch eine konzertierte Aktion aller am Geschäft Beteiligten aus Wirtschaft, Medien und Politik. Nur so sei auch in England der Durchbruch geglückt. Die öffentlich-rechtliche BBC, die privaten Anbieter und die Geräteindustrie hätten dafür ihre Aktivitäten gebündelt und ein gemeinsames Entwicklungs- und Marketingbüro für Digital Radio gegründet.

Nach den Worten des Präsidenten der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), Wolf-Dieter Ring, will sich die BLM nachdrücklich für faire Chancen mittelständischer Unternehmen bei der Digitalisierung einsetzen. "Die Digitalisierung bevorzugt besonders finanzstarke und global agierende Unternehmen. Wir brauchen aber auch Bedingungen, die es zulassen, dass mittelständische Unternehmen weiter ihren

Platz in einer zukünftigen Medienlandschaft finden und nicht zu Verlierern der Digitalisierung werden", sagte er. Durch ordnungspolitische Regelungen und die Verbesserung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen müsse dem entgegen gewirkt werden.

In Großbritannien, wo DAB wie in Deutschland 1995 gestartet war, war die Entwicklung in den ersten Jahren ähnlich wie hierzulande durch das Fehlen von Empfangsgeräten am Markt geprägt. Mittlerweile gibt es auf der Insel acht nationale kommerzielle und elf landesweit empfangbare BBC-Sender sowie 164 kommerzielle Lokalstationen und 32 lokale Angebote der BBC, die jeweils zwischen 70 und 86 Prozent der Hörer in ihrem Verbreitungsgebiet erreichen.

"Digital Radio hat einen festen Platz als Medienangebot. Doch die Radioindustrie muss sich mit attraktiven Angeboten weiter entwickeln", sagte Davies. Sonst besteht die Gefahr, dass die Hörer zu alternativen Angeboten wechseln. Dies sei ein Ansporn zur Qualitätssteigerung.

Einen Einblick in die Medienkonvergenz lieferten Experten bei den Lokalrundfunktagen im "Radio Future Lab". Lokalradio ▶

## Presseschau

+++ Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 will Hauptsponsor T-Mobile mit einem ehrgeizigen Pilotprojekt begleiten: Mobiles digitales Fernsehen sollen Fans an allen Austragungsstandorten auf ihrem Handy empfangen können. Doch auf welchen Übertragungsstandard T-Mobile setzen wird, ist noch unklar. Sprecher René Bresgen sagt: "DVB-H ist für uns attraktiver, doch wo wir keine Frequenzen erhalten, nehmen wir voraussichtlich DMB." Der europäische Standard DVB-H setzt auf den Frequenzen für digitales terrestrisches TV (DVB-T) auf, DMB hingegen auf dem für das digitale Radio entwickelten DAB-Standard.

VDI Nachrichten am 24.06.2005 über Projekte zur Fußball-WM

+++ Der britische Hersteller RadioScape stellt ein erstes Modul zum Empfang von DRM und DAB vor. Das RS500 unterstützt gleichzeitig UKW mit RDS, Langwelle, Mittelwelle und Kurzwelle und eignet sich damit als universelles Empfangsmodul für digitale Rundfunkempfänger. (...) Das Modul unterstützt Unterbrechen und Zurückspulen des laufenden Programms, die digitale Aufnahme des Programms auf MMC-Flash-Speicher sowie die Verwendung einer elektronischen Programmübersicht (EPG). Prototypen des RS500 sollen ab August dieses Jahres verfügbar sein, die Serienproduktion wird kurz darauf anlaufen. Mit dem Modul sollen sich erstmals Multistandardgeräte zu einem Endpreis von etwa 250 Euro realisieren lassen.

Heise.de am 4.06.2005 über die Einführung eines kostengünstigen Digitalradio-Empfängers

+++ Der NDR bietet seit dem 1. Juni im digital ausgestrahlten Hörfunkprogramm von NDR 2 einen erweiterten Verkehrsservice nach dem neuen technischen Verfahren TPEG an. Mit DAB-Autoradios und Pocket-PCs können die Nutzer den Dienst abrufen, der im Gegensatz zum herkömmlichen Verkehrsservice auch Meldungen aus den Innenstädten und dem untergeordneten Straßennetz in ländlichen Gebieten berücksichtigt. Die Abkürzung TPEG steht für "Transport Protocol Experts Group". Seit 1997 entwickelt nach NDR-Angaben eine Expertengruppe der Europäischen Rundfunkunion (EBU) diesen Standard, der als Meilenstein in der Entwicklung von Digitaltechniken für den Hörfunk gelte.

epd-Medien am 7.06.2005 zum erweiterten Verkehrsservice des NDR für DAB-Kunden

über Satellit, Radioempfang über das UMTS-Handy, der individuelle Abruf von Radio-sendungen über den PC (Podcasting) oder Visual Radio - was noch vor wenigen Monaten als Zukunftsmusik abgetan wurde, ist heute Realität. Die digitale Technik erlaubt auch, auf einem Campingplatz in Kroatien Hitwelle Erding zu hören. Der Erfolg gibt dem Betriebsversuch des Senders Recht. Nach der Funkanalyse Bayern 2005, die bei den Lokalfunktagen vorgestellt wurde,

## Portrait

# Kinokarten per Touch-Screen direkt im Radio kaufen

## In Bristol experimentiert Hewlett-Packard mit interaktivem DAB-Radio

Früher war Bristol Welthandelszentrum und Tor zum weltweiten britischen Kolonialreich. Heute ist die 400 000-Einwohner-Stadt im Südwesten Englands Zentrum der High-Tech-Industrie. Seit Januar 2003 entwickelt hier der Elektronikkonzern Hewlett-Packard (HP) unter dem Motto "mobile Bristol" neue mobile Anwendungen und erforscht, wie diese von Testpersonen genutzt werden. In Kooperation mit dem Lokalsender GWR wird dabei auch ein neuer Ansatz für DAB erprobt: interaktives Radio.

Mit einem noch prototypischen HP-Endgerät können die Testhörer über Touch-Screen durch die Informations-Angebote des Senders navigieren, die als Zusatzdienste angeboten werden. Über dieselbe Oberfläche geben die Hörer Rückmeldungen an den Sender. Der Rückkanal läuft dabei über GPRS oder Wireless Broadband (WiFi).

So können beispielsweise lokale Veranstaltungstermine und Wetterberichte aufgerufen werden. Auch die Liste der letzten zehn gehörten Songs kann der Hörer abrufen oder am täglichen Morgenquiz des Senders teilnehmen. Die Bedienung des Radio-Interfaces funktioniert dabei ähnlich wie die eines Internet-browsers.

"Information, die den Hörer als Teil der Übertragung mühelos erreicht, hat viele Vorteile im Gegensatz zum Internet. Das Internet setzt immer voraus, dass man den Computer anwirft", sagte HP-Psychologe Erik Geelhoed dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk.

hören rund 10,2 Prozent aller Hörer in Bayern einmal pro Woche Satellitenradio. Die Hitwelle hat nach dem Sendestart durchweg positive Bilanz erfahren, sagte Geschäftsführer Christian Brenner. 350 Anrufe und E-Mails in den ersten sieben Tagen, ein Imagegewinn bei den Hörern und zusätzliche Werbeaufträge seien die ersten Erfolge des neuen Vertriebswegs.

Vor allem sei die direkte Interaktion mit dem Radiosender billiger als über Telefon oder E-Mail. "Die Leute lieben es, an Quizsendungen teilzunehmen oder einen Song zu kaufen, den sie gerade noch im Radio gehört haben", sagte Geelhoed.

GWR Bristol		Weather				
	Fri	Sat	Sun	Mon	Tue	
max	5	8	7	6	10	
min	-4	1	-3	-1	3	
wind	light	light	light	no	no	

Der HP-Mann sieht im interaktiven Radio nicht nur die technische Zukunft des Mediums, sondern auch die Möglichkeit neue Geschäftsfelder zu erschließen. "Hier eröffnet sich ein lukrativer Weg MP3-Files direkt über das Radio zu verkaufen", sagte Geelhoed. Außerdem könnten die Hörer künftig gegen eine kleine Gebühr an Rätselshows teilnehmen - ähnlich der Erfolgsformate des Fernsehsenders Neun Live. "Eine weitere Möglichkeit wären personalisierte kostenpflichtige Verkehrsnachrichten für Pendler oder die Vorbestellung von Kino- und Theaterkarten über das Radio", sagte Geelhoed. Die Untersuchungen in Bristol hätten außerdem gezeigt, dass die interaktiven Services Radio wieder sehr populär machen könnten und den Verkauf entsprechender DAB-Engeräte ankurbeln würden.



Noch bis September 2005 finanziert sich "mobile Bristol" in Zusammenarbeit mit der Universität Bristol über Fördermittel. Im Anschluss soll mit veränderten Organisationsstrukturen an den Projekten weitergearbeitet werden.

## Profil



Erik Geelhoed

Erik Geelhoed studierte Psychologie an der Universität Amsterdam und arbeitet seit 1992 für Hewlett-Packard.

www.hp.com  
www.mobilbristol.co.uk

## Impressum

Herausgeber  
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.  
Reichardtstr. 9  
06114 Halle/Saale

Tel: 0345-530 43 61  
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.  
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung  
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro  
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe  
Philipp Dudek, Bernhard Hermann,  
Tobias D. Höhn, Charlotte Schelten-  
Petersen

Grafischer Redakteur  
Mark Michel

Anmeldung Meinungsbarometer und  
Archiv  
www.dr-m.info

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.